

Sammlung
Dörrebacher Geschichten

Selbstverlag

Fridolin Feil, An der Kipp 6, 55444 Dörrebach

Bernhard Feil, Stromberger Str. 14, 55444 Dörrebach

November 2000

Sammlung

Dörrebacher Geschichten

- Ortschronik -

Inhaltsübersicht

Seite

Hinführung

- 1.1 Vorbemerkung 7
- 1.2 Konzeption 10

Das Dorf

- 2.1 Das Wappen 13
- 2.2 Geographische und geologische Gegebenheiten 15
- 2.3 Die ersten Berichte 21
- 2.4 Der Ortsname und seine Veränderungen 28
- 2.5 Flurnamen 33
- 2.6 Wirtschaftsleben 37
- 2.7 Dorfgeschichten 43

Die beiden Kirchengemeinden

- 3.1 Allgemeines 81
- 3.2 Aus der Kirchengeschichte 83
- 3.3 Das alte Kirchbauwerk 112
- 3.4 Das Pfarrhaus 120
- 3.5 Die Kapellen 126
- 3.6 Die Kirchhofsfrage 139
- 3.7 Pfarrvermögen 149

Von unseren Schulen

4.1 Schulverhältnisse	157
4.2 Schulfeste	175
4.3 Lehrer an unseren Schulen	180

Ortsteile

5.1 Die Burg Gollenfels	182
5.2 Der Suitbertstein	189
5.3 Die Gretingsburg	191
5.4 Forsthaus Opel	195
5.5 Der Weinbergerhof	197

Jahresberichte

6.1 Jahresberichte von 1834 - 1967	200
------------------------------------	-----

Übersichten

7.1 Einwohnerzahlen / Bürgermeister	329
7.2 Gefallene der beiden Weltkriege	335
7.3 Pfarrer in der Gemeinde	337
7.4 Feuerschäden im Dorf	341
7.5 Verzeichnis der Bilder und Karten	343
7.6 Stichwortkatalog	347
7.7 Namensverzeichnis	351
7.8 Quellen- und Literaturverzeichnis	357

Hinführung

1.1 Vorbemerkung

„Ein Idyll“

So überschreibt Gisela Sommer ihren liebevollen Beitrag über die Kirche zu Dörrebach im Naheland-Kalender 1954.

„Azurblau wölbt sich der Himmelsbogen in seiner unendlichen Weite über die Hunsrücklandschaft. Leise harft der Wind in den hohen Fichten, die sich majestätisch erheben. Wir wandern vorüber an saftigen Wiesen und golden winken die kleinen Sonnen des Löwenzahns und die weißen Sterne der Marienblümchen zu uns herüber. Vor uns liegt auf der Höhe ein schmuckes Dörfchen:

... Dörrebach.“

Johann Oster (Lehrer von 1875 bis 1911 in Dörrebach) schreibt im April 1896:

„Mit Gott sollen wir jedes Werk anfangen. So will auch ich diese Arbeit beginnen. Was ich während meiner 20jährigen Tätigkeit erfahren und aus alten Akten über die Geschichte des Dorfes, der Schule und der Kirche gesammelt habe, will ich zum Nutzen und zur Belehrung der Nachwelt kurz aufzeichnen.“

Dieser bewundernswerte Vorsatz aus dem Jahre 1896 gibt mir Ansporn und lässt die schlummernde Absicht wieder aufleben. Waren es vordem berufliche Gründe und die Familiengeschichte, die den grundlegenden Impuls gaben, so gilt das besondere Interesse jetzt der Geschichte unseres Dorfes.

Es war im Jahre 1965 als ich für eine bestimmte Tätigkeit meine Staatsangehörigkeit nachweisen sollte. Zuzufolge dieser Bestimmungen suchte ich in den Archiven bei der Amtsverwaltung in Stromberg nach Informationen und Daten meiner Vorfahren.

Dort fand ich etliche, seit vielen Jahren im staubigen Keller lagernd, in dicken braunen Karton gebundene Bücher in einer heute nicht mehr üblichen Größe von ca. 40 cm Höhe und etwa 25 cm Breite, platzsparend auf engstem Raume deponiert.

Mein „Suchen“ in diesen Büchern war sehr mühsam. Ich war glücklich und gab mich auch zunächst zufrieden, als ich in einem Geburtenregister aus dem Jahre 1822 eine handschriftliche Eintragung entschlüsselt hatte und dieses „Suchergebnis“ als einzigen Beweis einfach auf ein Stück Papier abgeschrieben hatte.

Durch verschiedene Umstände bedingt, wurde die Weiterführung dieser Erkundungstätigkeit eingestellt. Die wenigen Unterlagen und Daten meiner Recherche kamen in die Schublade. Jedoch blieb der gewisse Reiz zur Erforschung der Familien- und Heimatgeschichte lebendig.

Während meiner achtjährigen Amtszeit als Ortsbürgermeister konnte ich erreichen, dass vom Arbeitsamt Bad Kreuznach eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bewilligt wurde. Für die Erstellung einer Ortschronik waren 44.000 DM bereitgestellt. Der vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeitnehmer musste nach halbjähriger Tätigkeit das Arbeitsverhältnis mit der Ortsgemeinde zum 31. März 1991 beenden. Für eine weitere, vom Arbeitsamt bereits bewilligte Fördermaßnahme gab es im Gemeinderat leider keine Mehrheit, obwohl die Übernahme von 90% der Lohnkosten zugesagt war.

Im Spätsommer 1993 begann ich mit ersten Arbeiten für die Erstellung eines Heimatkalenders. Es war eine spontane Idee, die mit Hilfe der in Dörrebach ansässigen Druckerei „Battiany“ realisiert werden konnte.

Auf jedem Monatsblatt für das Jahr 1994 waren ältere Fotos mit Bezug auf Dörrebach abgebildet. Die Zustimmung der Bevölkerung war so positiv, dass alsbald mit der Planung und Gestaltung eines Kalenders für das Jahr 1995 begonnen wurde. Dabei ergab es sich, dass Bernhard Feil

einen wertvollen Beitrag für den Dörrebach-Kalender lieferte, womit eine neue Partnerschaft begann, die sich in der Folge zu einem erfolgversprechenden Arbeitsteam entwickelt hat, getragen von der Suche nach der geschichtlichen Vergangenheit und vergessener Schicksale unserer Vorfahren sowie der Liebe zur Heimat.

Fridolin Feil

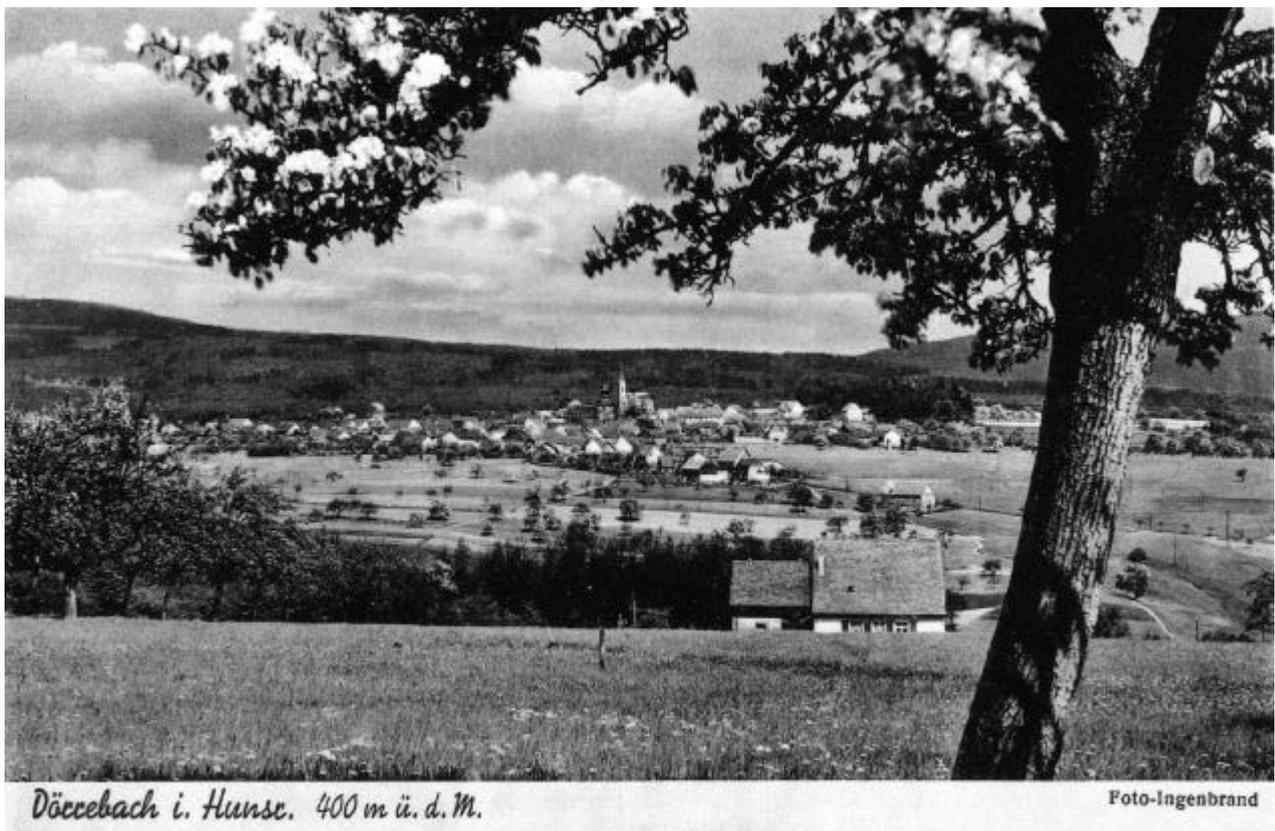


Abbildung 1 - Blick von der Neupfalz (Postkarte ca. 1935)



Abbildung 2 - Panorama - Ausschnitt aus einer Postkarte von 1930

1.2 Konzeption

Ausgangspunkt für die nun beginnende gemeinsame Tätigkeit ist die selbst gestellte Aufgabe, die Geschichte unserer Heimat intensiver zu erkunden.

Die bereits begonnene Arbeit wurde fortgesetzt mit der weiteren Sammlung von alten Fotos. Es wurden zu verschiedenen Dörrebacher Familien Kontakte aufgenommen und bereitwillig erhielten wir Bilder von Häusern, Straßen, Personen, Feierlichkeiten und Dorfereignissen. Diese Originale, teilweise 70 Jahre und älter, wurden reproduziert und so entstanden in kürzester Zeit ca. 120 Diapositive.

Am 17. April 1998 wurden diese Bilder der Öffentlichkeit vorgestellt. In einer zweiten Diaschau am 6. November 1999 wurde das Ergebnis der weitergeführten Fotosammlung präsentiert. Gleichzeitig wird der Heimatkalender für das Jahr 2000 mit historischen Bildern von Dörrebach fertiggestellt.

So ist die Sammlung und Registrierung der alten Fotoaufnahmen mit einem „Dörrebach-Motiv“ zu einem kleinen Archiv angewachsen und kann als eine Kostbarkeit angesehen werden.

Die zuvor erwähnten Aktionen und die damit verbundenen Nachforschungen führten zu Ergebnissen, die als erhaltens- und erzählenswert einzustufen sind.

In verschiedenen Gesprächen wurde immerfort gefragt:

Was wissen wir von der Geschichte und der Entwicklung unseres Heimatdorfes Dörrebach ?

Leider bleiben solche oft gestellten Fragen weitgehendst unbeantwortet. Dennoch gibt es immer wieder Nachfragen u. a. von Schülern, die eine Facharbeit erstellen wollen oder sich damit beschäftigen, ein Referat im Rahmen ihrer Schulausbildung auszuarbeiten. Es sind Vereine, die in der Festschrift anlässlich ihres Jubiläums einen geschichtlichen Beitrag über ihr Heimatdorf einbringen möchten. Auch für andere Gelegenheiten werden historische Beiträge über Dörrebach gesucht.

Die Antworten bleiben spärlich und so ist zunächst der Eindruck entstanden, dass es von der Dörrebacher Vergangenheit nur wenig zu berichten gibt.

Für uns stellte sich die Frage, ob denn wirklich so wenig aus früherer Zeit aufgeschrieben wurde oder ob es vielleicht daran liegt, dass die Ausfertigungen verschiedener Berichte verloren gingen.

Es kam uns deshalb darauf an, aus den Archiven, den heimatkundlichen Broschüren und den sonstigen Berichten und Veröffentlichungen Informationen aufzuspüren und diese in einen Zusammenhang zu bringen. Sowohl im positiven, wie auch im negativen Sinne die Geschichte und die Entwicklung unseres Dorfes darzustellen, das war die tragende Idee.

Schon die ersten Arbeiten machten uns klar, dass dies kein einfaches Vorhaben war. Jeder Versuch der Vollständigkeit oder eine Antwort auf alle Fragen zu erhalten, sind schnell gescheitert. Die Vorstellung, dass viele Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie Veränderungen und Entwicklun-

gen im wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereich erkennbar werden, sind nicht zu erfüllen und bleiben vielfach verborgen.

So beschränken wir uns darauf, in den nachfolgenden Ausführungen lediglich eine Bestandsaufnahme vorzunehmen.

Wir können nicht als Historiker tätig sein, auch keine tiefgreifenden Nachforschungen anstellen oder Urtexte übersetzen, wir möchten aber unsere Organisationstalente redlich zum Einsatz bringen.

Bei der Bewertung unserer Arbeit möge der Leser feststellen, dass doch über einiges, zuvor nie Bekanntes berichtet wird.

Sicher wird es auch Leser geben, die noch Lücken entdecken und möglicherweise diese mit ihrem Beitrag schließen können.

Ein herzliches Wort des Dankes sagen wir all denen, die mitgeholfen haben und sich beim Zusammentragen der Bilder und Berichte beteiligt und uns finanziell und ideell unterstützt haben.

Dies sind in erster Linie die Dörrebacher Bürger. Aber auch den ortsfremden Persönlichkeiten und den vielen Helfern, die hier nicht im einzelnen aufgezählt werden können, gilt unser Dank.

So wünschen wir, dass die vorliegenden

„Dörrebacher Geschichten“

eine freundliche Aufnahme finden und gleichsam einen Ausflug in längst vergangene Zeiten eröffnen.

Dörrebach im Oktober 2000

Bernhard Feil, Fridolin Feil